

jetzt online im Blog „NUR EIN KREUZKNAPPE“ --- www.kreuzknappe.blogspot.de



3. So. Jahreskr. A - 26.01.2014

Jes 8,23b – 9,3

1 Kor 1,10–13.17

Predigt zum Evangelium:

Mt 4,12-23

Evangelium Mt 4,12-23:

Als Jesus hörte, daß man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, zog er sich nach Galiläa zurück. Er verließ Názaret, um in Kafárnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sébulon und Náftali. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesája gesagt worden ist: Das Land Sébulon und das Land Náftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: das Volk, das im Dunkel lebte, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen.

Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.

Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:

Dunkelmänner hinter Jesus her



Gerade haben Sie es im Evangelium erfahren: Am Ende des heutigen Bibeltextes sind vier Dunkelmänner hinter Jesus her!

Sie erinnern sich nicht daran? - Dann also mal der Reihe nach: Dunkelmänner sind in unserem heutigen Sprachgebrauch undurchsichtige Drahtzieher im Hintergrund, also Anstifter und Leute, die unbe-

dingt etwas verbergen wollen. - Bei unseren Dunkelmännern im Evangelium ist das allerdings etwas anders. Es sind Dunkelmänner, weil sie aus dem Volk stammen, das im Dunkeln lebt. Sie lebten im „heidnischen“ Galiläa, wie der Bibeltext uns mitteilt. Der genannte Landstrich war zwar auch jüdisches Land, aber vom Kernland und von der Hauptstadt Jerusalem doch weit entfernt und durch das Gebiet von Samarien (wir denken an den barmherzigen Samariter!) vom Zentrum abgetrennt.

Bei den strenggläubigen Juden, die auf die strikte Einhaltung der Gebote achteten, galten die Einwohner von Galiläa als religiös verwahrlost. Sie nahmen es nicht immer so genau mit den Vorschriften. Das lag aber nicht nur daran, dass sie weit weg waren vom religiösen Kernland, sondern sicher auch zum großen Teil mit daran, dass in dieser Gegend außer den Juden auch tatsächlich viele Heiden lebten, eine Folge früherer Vertreibungen. Für die frommen Juden in Jerusalem und für die Schriftgelehrten jedenfalls lebten diese Menschen alle im Dunkeln. Dunkelmänner und Dunkelfrauen eben.

Zu diesem Gebiet gehört auch Kafarnaum am See Gennesaret, einem etwa 20 km langen und bis zu 12 km breiten fischreichen See, auch „Galiläisches Meer“ genannt. Nach der Verhaftung des Täufers Johannes kam Jesus hierher, um hier zu wohnen.

Wenn es im Bibeltext heißt, dass Jesus sich nach Galiläa zurückzog, bedeutet das aber keine Flucht oder Resignation. Das sieht man schon daran, dass dieses Gebiet ebenfalls zum Einflussbereich des Herodes gehörte und Kafarnaum eine römische Garnisonsstadt war.

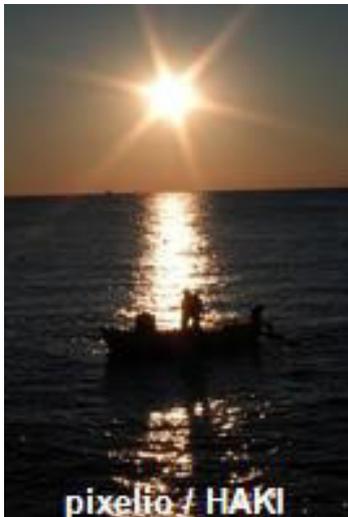
Sich zurückziehen – das hieß für Jesus, sich nicht an verhärteten Strukturen und Besserwissern aufzureiben. Er begann sein öffentliches Wirken dann eben dort, wo Kopf und Herz noch offen waren, wo man nicht alles sofort in Schubladen und Denkschablonen einordnete.

Und genau dort brachte Jesus Licht ins Dunkel, damit den suchenden Menschen dort ein Licht aufging, damit sie nicht mehr im Dunkeln tap-pen mussten. Dabei griff er die Botschaft des Johannes auf: *„Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“*

Dabei heißt „Umkehr“ natürlich nicht, auf dem Absatz kehrt zu machen und den selben Weg zurückzugehen. Im Originaltext heißt es genauer: **„Ändert euren Sinn!“** – Umkehren bedeutet also eigentlich: radikal anders denken, nicht alles mit **meiner** Brille betrachten, sondern von Gott her zu denken versuchen, an seinen Heilsplan für unsere Welt glauben. Umkehr ist dann immer etwas ganz Praktisches. Wer das Rauchen aufgeben will, der darf auch nicht bloß daran denken, sondern er muss es auch tatsächlich tun.

Umkehr, den Sinn ändern, das ist eine völlig neue Laufrichtung, ein neuer Weg, und zwar nicht halbherzig, sondern ganzherzig, mit meinem Herzblut. Dabei machte Jesus klar, dass Umkehr kein Selbstzweck ist. Es geht ihm um den **Grund** der Umkehr: *„Denn das Himmelreich ist nahe.“*

Umkehren macht nur Sinn, wenn ich auch weiß, wohin ich umkehren soll. Umkehren, die Richtung des Lebens ändern, ist also kein Sprung ins Nichts, sondern in die liebende Gegenwart Gottes!



Jesus suchte sich für die Verkündigung der Frohen Botschaft sofort Helfer und Begleiter. Die ersten, die ihm dabei über den Weg liefen, waren Petrus und sein Bruder Andreas. Sie waren keine Schrift-gelehrten, keine Lehrer, keine Priester, sondern einfache Fischer. Und die sind bekanntlich keine Schwärmer, keine Theoretiker und wortgewandten Redner, sondern sie sind sehr bodenständig, eher mit der Natur verbunden. Eben mehr praktisch veranlagt und ganz handfeste Burschen.

Fischer können fest zupacken, aber sie wissen auch aus langer leidvoller Berufserfahrung, dass Anstrengungen nicht immer von Erfolg gekrönt werden. Keiner kann ihnen deshalb so schnell etwas vormachen!

Die beiden Brüder waren gerade mitten in der Arbeit. Offenbar standen sie im seichten Wasser am Ufer, um dort ein Netz auszuwerfen. Jesus rief sie: *„Kommt her, folgt mir nach!“* Auch das klingt im Ori-ginaltext präziser: **„Auf! Kommt hinter mich!“** - Da hört man doch noch eher die unglaubliche Wirkung Jesu heraus, seine Ausstrahlung, die Macht seiner Worte. Was ist das für einer, wenn solche gestandenen

Mannsbilder alles stehen und liegen lassen, um sich hinter ihm aufzustellen, um ihm auf Schritt und Tritt zu folgen?

Jesus gab in seiner kurzen Stellenbeschreibung für die ersten Jünger auch gleich an, was er mit ihnen vorhatte: *„Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“* - Also nicht die Einsatzpläne und vielleicht demokratisch ausdiskutierte und abgestimmte Ideen der Jünger waren gefragt. Jesus sagte: *„Ich werde...“* - Es war also alleinige Sache Jesu, sie auf ihren neuen Job vorzubereiten, und sie brauchten sich deswegen nicht den Kopf zu zerbrechen. Er sorgte schon dafür, was zu tun war und wie es zu tun war.

Das ist auch für **uns** gut zu wissen, mit all unseren vielen Plänen und Sorgen in der Kirche, auch in den pastoralen Planungen in Bistümern und Gemeinden. Auch wir sind aufgerufen, uns vor allem ganz konsequent hinter Jesus zu stellen, ihm in seinen Fußstapfen vertrauensvoll zu folgen.



Im Bibeltext wird geschildert, wie Jesus noch ein weiteres Brüderpaar für die Jüngerschaft begeisterte. Auch sie ließen alles stehen und liegen und folgten ihm nach: *„Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.“* Sie gaben also alles auf, ihre wirtschaftliche Sicherheit, ihre Freunde,

Verwandte, ihre Heimat, ja sogar den Vater ließen sie zurück. Da sind wir natürlich geschockt!

Der Evangelist Matthäus zeigt hier ganz drastisch, dass Jüngerschaft Konsequenzen hat. Gottes Reich ist ihnen sogar wichtiger als der eigene Vater. Das soll für uns heißen: als Jünger Jesu wirst du in deinem Leben klare Prioritäten setzen müssen, sonst wirst du vom dauernden „vielleicht – mal sehen“ ständig innerlich zerrissen. Du bist bei Jesus kein Aussteiger, sondern du bist ein **Einsteiger**, du kommst als gläubiger Christ in seine Familie, in die der Gotteskinder!

Nichts gegen deine Eltern, die Freunde, die Heimat und was sonst noch! Der Christ muss aber überlegen, was er in seinem persönlichen Leben an die erste Stelle setzt. Um es ganz klar zu sagen: Bin ich z.B. vor allem Deutscher oder vor allem Christ? - Bin ich zuerst Freund und Kumpel oder vor allem Christ?

Da verlangt Jesus von jedem eine Grundsatz-Entscheidung, um die man sich nicht herumdrücken kann.



Wirklich ärgerlich, dass Jesus dabei mitten in die Arbeit hineinplatzt!

Auch wir sind ständig gerade dabei, unsere eigenen Netze auszuwerfen, also unserer Meinung nach etwas ganz Dringendes zu erledigen. Jesus lädt uns aber immer wieder ein: Überlege dir deine

Prioritäten im Leben! Richte dich an mir aus, justiere deinen Lebenskompass auf mich ein!

Ohne Loslassen von lieb gewordenen Gewohnheiten und Einstellungen wird dies kaum gelingen. Damit Gott wirklich Platz in meinem Herzen nehmen kann, muss ich selbst erst einmal Platz schaffen. Und dabei gibt der heutige Text wie viele andere Bibelstellen auch einen guten Rat, wie das nur funktionieren kann: *„Sofort lassen sie ihre Netze liegen...“*

Wie heißt es doch so schön: die lange Bank ist des Teufels liebstes Möbelstück! - Unsere Vorfahren formulierten es auch gerne so: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“ Da steckt die Lebensweisheit dahinter, dass ständiges quälendes Abwägen, Zweifeln und Brüten im Grunde überhaupt nicht zum Ziel führt. Du kannst nicht ewig zögern und das Für und Wider hin und her wälzen; du musst dich entscheiden! - Andernfalls entscheidet irgendwann das Leben für dich!

So ist es doch in vielen Bereichen: du kannst eben nicht 20 Jahre lang verlobt bleiben, du kannst nicht jahrelang überlegen, welchen Beruf du ergreifen möchtest. Du musst irgendwann zu einer abschließenden Entscheidung kommen, so oder so.

Jesus rief den Fischern zu und somit auch uns heute: **„Auf! Kommt hinter mich!“** - Es geht dabei um nicht mehr und um nicht weniger als das Himmelreich! Also seien wir klug und machen wir es wie die Dunkelmänner im heutigen Evangelium: Nichts wie hinter Jesus her!

**Linktipps
der Woche**



*Die nachfolgenden Linktipps können Sie
online in „NUR EIN KREUZKNAPPE“ direkt anklicken!*
www.kreuzknappe.blogspot.de

Predigt Pfr. Dr. Jörg Sieger >>

http://www.joerg-sieger.de/predigt/jahr_a/a_03b.htm

Predigt OStR Eberhard Gottsmann >>

http://www.eberhard-gottsmann.de/Gottsmann/99_3jso.htm

Predigt St. Elisabeth Gelsenkirchen (pdf) >>

<http://www.sankt-elisabeth.org/glauben/predigten/p20080127.pdf>

Predigt Pfr. Joseph Mohr, Heidelberg >>

<http://www.st-raphael.kath-hd.de/predigt/jk05-so-04.html>

Predigt Prof. Dr. Dr. Klaus Müller, Münster >>

http://www.uni-muenster.de/FB2/philosophie/predigten/mu_aaa_anfang.html

Predigt Pfr. Stefan Mai: „Mehr als eine Randnotiz“ >>

http://www.stefanmai.de/mk/predigten.php?do=predigt_on&data_file=predigten/2008/080127.dat

Gottesdienstentwurf Pfr. Bruno Layr >>

http://www.priesteraushilfe.at/texte_der_sonntagsmessen/3_So_im_Jahreskreis_2014_A.htm

Ausmalbild für Kinder >>

<http://anregungen.files.wordpress.com/2013/12/3-sonntag-im-jk.jpg>

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_A/03_iJ_A_Mt4_12-23_Jung.pdf

...ausgelegt von Prof. Dr. Ludwig Volz, Speyer >>

<http://cms.bistum-speyer.de/www2/index.php?myELEMENT=206660&mySID=e1635af2767799c1033504c89be3fc87>

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerkes (pdf) >>

https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/a_jahreskreis.03_e_mt.pdf



EIN MANAGER - Die Schüler müssen einen Schulaufsatz schreiben mit dem Thema: „So stelle ich mir die Arbeit eines Managers vor.“ Alle schreiben fleißig. Lukas aber sitzt nur lässig da. „Warum schreibst du eigentlich nichts?“, fragt der Lehrer.
Lukas darauf: „Meine Sekretärin ist noch nicht da!“

URSÄCHLICHER ZUSAMMENHANG: Ein wirklich dicker Prälat (*lat. praelatus est = es ist vorgezeigt worden!*) neckt einen auffallend schlanken Kaplan bei einer Begegnung im Kölner Dom mit den Worten: „Lieber Mitbruder, man muss im Leben auch mal auf ein Opfer verzichten können! Sie sehen ja aus, als wäre eine große Hungersnot über unser Land hereingebrochen...!“ - Der Kaplan ist aber auch nicht auf den Mund gefallen: „Und Sie erwecken mit Ihrer hervorragenden Figur den Eindruck, als seien Sie schuld daran!“

Wissen Sie, warum die Israeliten 40 Jahre durch die Wüste zogen?
Ist doch klar: Moses war ein Mann!
Haben Sie schon mal einen Mann gesehen, der nach dem Weg fragt, wenn er sich nicht auskennt - oder der zugibt, dass er sich verirrt hat?

Noch Fragen? – Ihre E-Mail bitte an:

kreuzknappe@
freudenkinder.de